

GAW Rheinland Kurier

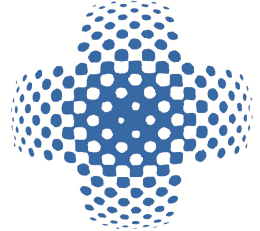
Gemeinsam. Aktuell. Weltweit.

3. Ausgabe | November 2014

- Geistlicher Impuls von Pfarrerin Friederike Slupina-Beck
- Interview mit Pfarrer Joachim Triebel-Kulpe
- Jahresfest GAW Pfalz
- Rheinisches Jahresfest 2014

- Interview mit einer Freiwilligen
- Vertreterversammlung in Meißen
- Schatzmeisterkonferenz 2014
- Änderung der Statuten
- Flyer GAW-Freiwilligenstelle

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Rheinland



Impuls

November-Blues

Und wieder geht ein Jahr zur Neige.

Wir reiben uns erstaunt die Augen und können es nicht fassen. Wo sind sie geblieben, die Tage, die Wochen, die Momente? War es nicht erst gestern, dass wir durch einen unglaublichen Fußballsommer taumelten?

So schnell wird das Sambamärchen zum Schnee von gestern. Bald tanzen die ersten Schneeflocken durch die Luft. Die Natur malt ihr großes Bild von der Vergänglichkeit. Machen wir uns nichts vor: Vita brevis. Das Leben ist kurz. Der Tod sitzt uns im Nacken. Manchen von uns hat das Leben hart angefasst im ablaufenden Jahr. Melancholie und Skepsis können uns packen im Monat November. *„Darum, solange wir noch Zeit haben, lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“* Diese drängenden Worte aus dem Galaterbrief – nicht von ungefähr das Leitwort unseres Gustav-Adolf-Werkes – sind von segensreicher Ungeduld und zugleich von nicht zu beschwichtigender Zuversicht. Sie verleihen die richtige Haltung und stellen die wichtigen Fragen:

Spürst du es noch, dass dein Leben ein Geschenk ist? Ein Jahr mit Gott. Was nehmen wir mit aus dieser Zeit? Haben wir geglaubt, gehofft, geliebt? Haben wir etwas von der Freiheit, der Heiterkeit der Kinder Gottes ausgestrahlt – oder kühl und routiniert das Bestehende verwaltet? Waren wir bereit, erstaunt zu sein? Auf Überraschungen gefasst? Dankbar berührt von der Begegnung mit unseren Geschwistern aus der Diaspora, ihrer Lebendigkeit!

Wir sollten Anlauf nehmen.

Dann wird aus dem November-Blues ein Novemberpsalm (Hanns Dieter Hüsch):

*Dein Blick tut mir genüge / Du weißt, was Elend ist / Ich tröste und ich füge mich / Mein Herre Jesu Christ
Am Ende lebt die Liebe / Gar einzig und allein / Drum komm und sprich und übe / Mit uns das Glücklichein
Wir brauchen dein Erbarmen / Im finstern Weltgeschehn / Bis wir in deinen Armen / uns alle wiedersehen*

Friederike Slupina-Beck

Interview

mit Pfarrer Joachim Triebel-Kulpe, der seit 2009 Synodalbeauftragter des GAW für Altenkirchen ist.

1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Weil ich das große Glück hatte, die ehemalige langjährige Vorsitzende des GAW im Rheinland, Pfarrerin i.R. Erika Müller, kennenzulernen, die ihren Ruhestand im Kirchenkreis Altenkirchen verbringt. Als die Stelle des Synodalbeauftragten für das GAW in unserem Kirchenkreis im Jahr 2009 neu zu besetzen war, bat sie mich für dieses Amt zu kandidieren. Ihre anschaulichen Berichte von den Begegnungen mit den Partnerkirchen und ihr Hinweis, wie wichtig die Fürbittengebete und die finanziellen Hilfen für die ev. Kirchen in der Diaspora sind, machten mir die Entscheidung leicht.

2. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Meine Heimatgemeinde Königssteele in Essen hat mich geistlich geprägt. In der dortigen Friedenskirche bin ich getauft und konfirmiert worden, über die langjährige Mitarbeit im Kindergottesdienst habe ich einen Zugang zum Glauben gefunden und dort wurden meine Frau und ich kirchlich getraut.

3. Welche Erfahrungen von Christentum in der Diaspora haben Sie gemacht?

Sehr eindrücklich sind für mich die Besuche in unserer Partnergemeinde Herzfelde im Kirchenkreis „Oberes Havelland“ in der Uckermark. Weil sowohl die Pfarrerin wie auch die Gemeindeglieder sehr deutlich ihre Vereinzelung erleben, ist das Bedürfnis nach Gemeinschaft sehr groß, um sich gegenseitig im Glauben zu stärken. So erlebe ich bei den Besuchen eine große Gastfreundschaft. Es beeindruckt mich sehr, dass sie sich trotz der schwierigen Rahmenbedingungen nicht entmutigen lassen, sondern sich weiterhin für den Erhalt ihrer Gebäude und ein lebendiges Gemeindeleben einsetzen.

4. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Die evangelische Kirche steht vor großen Veränderungen. Sie wird weiter Mitglieder verlieren, ihre gesellschaftliche Bedeutung wird abnehmen und die finanziellen Spielräume werden kleiner. Sie wird eine Zukunft haben, wenn sie sowohl das reformatorische Erbe bewahrt, als auch offen für Veränderungen ist. Damit sie aber weiterhin in der Fläche präsent sein kann, müssen die Kirchengemeinden vor Ort gestärkt werden.



5. Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

„Gott will, wenn wir zu ihm beten, nicht etwas Neues von uns hören, sondern er möchte von uns hören – und das immer wieder aufs Neue“ (Hans-Joachim Eckstein). Ohne das Gebet würde der Kontakt zu Gott abreißen, das Gebet bewahrt davor in der zunehmenden Verwaltungsarbeit im Pfarrberuf die „eigentliche Sache“ aus dem Blick zu verlieren und es gibt Kraft die anstehenden Aufgaben zu bewältigen, in dem Bewusstsein, dass Christus unsere Kirche erhält und baut.

6. Welches ist Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel?

Eine der tiefgründigsten Geschichten in der Bibel ist für mich die Erzählung von Jakobs Kampf am Jabbok (1. Mose 32,23-33). Jakob begegnet hier nicht dem „lieben“, sondern einem „dunklen“, angreifenden Gott, dem er den Segen buchstäblich abringen muss. In Situationen der Anfechtung hilft mir diese Geschichte, an Gott nicht irre zu werden.

7. Welches sind Ihr Lieblingsbuch und Ihr Lieblingsland?

Ich lese sehr gerne Kriminalromane wie „Der Name der Rose“ von Umberto Eco oder „Der Fall Collini“ von Ferdinand von Schirach. Sehr gerne bereise ich die östlichen Bundesländer Deutschlands und bin sowohl von den Städten als auch von den Landschaften begeistert.

Zu Gast bei Freunden! Jahresfest GAW Pfalz

Text: Manfred Warmers, Foto: Friedhelm Hans



Es war ein tolles Wochenende! Endlich hatte ich mal wieder die Gelegenheit, über den rheinischen GAW-Tellerrand hinaus sehen zu dürfen.

Die GAW-Hauptgruppe Pfalz hatte vom 11. – 13. Juli 2014 zu ihrem Jahresfest nach Landau eingeladen.

Allein schon der herzliche E-Mail-Kontakt mit dem dortigen Vorsitzenden, Pfarrer Friedhelm Hans, weckte alle Vorfreuden in mir.

Es begann am Freitagabend in der protestantischen Kirche Leinsweiler mit einem ebenso kurzweiligen wie interessanten Vortrag des Superintendenten der Diözese Steiermark/Österreich, Mag. Hermann Miklas aus Graz, zum Thema „Städtischer und ländlicher Protestantismus – zwei Diasporawelten.“ Dargestellt am Beispiel der Steiermark.

Anschließend ging es weiter nach Mörzheim, wo wir Gäste vom Leinsweiler Kirchenmusiker, im Hauptberuf Winzer, zu einer Weinprobe mit Abendessen eingeladen waren. In diesem Zusammenhang: Pfälzer Gastfreundschaft erleben zu dürfen, ist ein Erlebnis der besonderen Art! Der Abend bot zudem auch vielfältige Möglichkeiten, um mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen. Und die nächsten Highlights folgten am Samstag!

Nach einer Stadtführung durch die Landauer Innenstadt mit Besichtigung der Stiftskirche und der Teilnahme am ökumenischen Marktgebet in der Stiftskirche (jedes Jahr von Mai bis September ein wöchentliches Angebot der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde vor Ort) ging es zum Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Landau, Herrn Hans-Dieter Schlimmer.

Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, erst an der Vertreterversammlung des GAW Pfalz teilzunehmen und danach eine geführte Wanderung durch den Weinwanderweg in Nussdorf

mitzuerleben und in diesem Zusammenhang die herrliche Landschaft zu genießen.

Im Mittelpunkt des Abends der Begegnung im Gemeindehaus der Johanneskirche, dem Gemeindebezirk von Friedhelm Hans, standen wiederum zwei nachdenkenswert Vorträge:

„Der Beitrag der Glaubensmigranten zur Agro/Garten-kultur“ von Prof. Dr. Otto Schäfer aus Bern/Schweiz und „Aussat auf Hoffnung – evangelische Bauernfamilien am La Plata“ von Prof. Dr. Rene Krüger aus Buenos Aires/Argentinien. Umrahmt wurde der Abend, der wieder vielfältige Möglichkeiten der Begegnung bot, durch das Duo „Sonsuave“ – ein musikalischer Leckerbissen!

Der Sonntag begann – wie bei GAW-Jahresfesten üblich – mit mehreren Gottesdiensten in der Umgebung, in denen die Predigten durch GAW-Gastprediger gehalten wurden.

Krönender Abschluss war der Pfälzer Gustav-Adolf-Bauernbasar, bei dem man sich mit Spezialitäten der Region versorgen konnte.

Dass unsere Fußballnationalmannschaft an diesem Abend die Weltmeisterschaft gewinnen konnte, war dann natürlich noch ein Super-Abschluss dieses Wochenendes – auch für Professor Krüger aus Argentinien, der aufgrund seiner deutschen Wurzeln vorher schon sagen konnte: „Ich kann an diesem Abend nur gewinnen!“

Ein herzliches Dankeschön an alle Verantwortlichen für ein gelungenes, tolles Fest!

Jahresfest GAW Rheinland in Saar-Ost

Text: Dirk Voos, Fotos: Sabine Janser

Vom 12. bis 14.

September 2014 war das GAW Rheinland zu seinem Jahresfest wieder im Saarland zu Gast. Zwar als neuer Kirchenkreis Saar-Ost, jedoch mit altbekannter Gastfreundschaft empfingen uns die



Synodalbeauftragten Herr Kliebenstein und Herr Thömmes.

Unter dem Motto „Frieden ohne Grenzen“ verbanden sie vielfältige Angebote zu einem bunten Fest, bei dem sich alle wohlfühlen, aber auch Neues kennenlernen konnten. Der Besuch im Saarland lohnte sich wie immer.

Nach Vorstandssitzung und kleinem Empfang für geladene Gäste berichteten an einem Argentinischen Abend im Lutherhaus Friedrichsthal 5 junge Frauen, die als Freiwillige aus Deutschland in Argentinien und Paraguay mitgearbeitet haben und umgekehrt von dort in Deutschland ein Jahr in Kirchengemeinden mitarbeiten. Es war sehr spannend zu hören und zu sehen, was die jungen Frauen, darunter auch die Tochter des Ortspfarrers Huwald, von den Kulturunterschieden erzählten, aber auch wie sie elementare existentielle Erfahrungen, wie z.B. in der Fremde krank werden, für sich bewerten und verarbeiten. Auch viele junge Besucher hörten ihnen gespannt zu.

Der Samstag begann mit einem Empfang in Dudweiler, auf dem die Oberbürgermeisterin von Saarbrücken Charlotte Britz die GAW-Besucher freundlich begrüßte. Danach konnten alle Interessierten auf einer Bustour den Kirchenkreis Saar-Ost kennenlernen. Die Synodalbeauftragten des Kirchenkreises Saar-Ost Herr Kliebenstein und Herr Thömmes hatten eine

abwechslungsreiche Tour geplant und erklärten unterwegs launig geschichtliche Hintergründe. Passend zum Gedächtnisses des 1. Weltkrieges, der vor 100 Jahren begann, führten sie uns zuerst über die französische Grenze zu den Spicherer Höhen, wo zwar nicht während des 1. Weltkrieges, jedoch 1870 im deutsch-französischen Krieg zwischen Preußen und Franzosen eine harte und schrecklich viele Menschenleben kostende Schlacht gefochten worden ist. Das Erinnern an die damaligen Ereignisse ließ alle Teilnehmenden betroffen werden, umso mehr, da sie im krassen Gegensatz zur Schönheit dieses heute so friedlich wirkenden Ortes steht.



Danach fuhren wir weiter zum Erlebnisort Reden auf dem Gelände des dortigen ehemaligen Bergwerks. Da die aktuelle Ausstellung am Besuchstag leider geschlossen war, besuchten wir den Wassergarten, in dem fünf kaskadenartig angelegte

Wasserbecken auf insgesamt 29.000 Quadratmetern Fläche plätschern, rauschen und dampfen – und das für einen guten Zweck: Der Wassergarten prägt als gestalterisches Highlight maßgeblich das Bild des Areals, lädt zum Spazieren (auch über einen Wasserweg), Verweilen und Staunen ein, übernimmt aber auch zugleich wichtige technische und ökologische Aufgaben. Auf der weiteren Tour besuchten wir unter anderem noch die Evangelische Kirche in Sulzbach-Altenwald. Der Bau wurde 1891 - 1893 im neoromanischen Stil als Betsaal in Ziegelbauweise errichtet und 1894 um den Chor sowie 1896/1897 um den Kirchturm erweitert. Die extreme Schiefstellung des Turmes infolge von Grubensenkungen macht die Kirche zu etwas besonderem und gab ihm den Namen „Schiefer Turm von Altenwald“. Wir erlebten die Stärke der Schiefstellung selbst beim Durchgang, bei dem einem schummerig wurde. Man kann die Orientierung verlieren, als ob man „seekrank“ wäre. Der dortige Pfarrer begleitete uns sehr freundlich und gab uns wertvolle Informationen zur Kirche und Gemeinde.



Am Abend trafen wir uns dann im Oberlinhaus in Dudweiler/Herrensohr zur Begegnung. Nach einer Vorstellung des Kirchenkreises Saar-Ost berichteten Gäste aus Belgien, Frankreich und Luxemburg interessant und kurzweilig aus dem Leben ihrer Kirchen, erzählten, sowohl was besonders gelingt, aber auch wo Probleme bestehen. So lernen wir unsere Partner immer besser kennen und verstehen. Wie sich durch solchen Austausch Gemeinschaft vertieft, wurde dann auch durch die luxemburgische Einladung, unser nächstes Jahresfest doch bei ihnen zu feiern, deutlich. Gerne gehen wir darauf ein und freuen uns schon darauf.

Am Sonntag endete das gelungene Jahresfest mit verschiedenen Gottesdiensten im Kirchenkreis, u.a. durfte ich zusammen mit den Freiwilligen Sozialdienstleistenden einen Gottesdienst in Friedrichsthal gestalten. Die jungen Frauen beteiligten sich nicht nur mit Fürbitten, sondern auch mit Gitarre und einem spanischen Lied.

Interview mit der Freiwilligen Lena Schmitz

Das Interview führte Dirk Voos

Im Sommer 2015 möchte das GAW Rheinland eine/n Freiwillige/n nach Argentinien schicken, dass er oder sie dort in der Kirche bei sozialen Projekten mitarbeitet. Für diesen Newsletter hat Dirk Voos deswegen Lena Schmitz, die in diesem Sommer von ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr in Argentinien zurückgekommen ist, nach ihren Erfahrungen befragt:



Frage: Als Sie sich entschieden haben, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen, was waren Ihre wichtigsten Gründe dafür? Hatten Sie besondere Erwartungen und Hoffnungen?

LS: Meine Motivation war hauptsächlich der Drang, etwas Sinnvolles zu tun. Da ich schon seit fünf Jahren in der Kinder- und Jugendarbeit meiner Gemeinde in Deutschland aktiv war, wollte ich mein Engagement ausbauen, indem ich ein Projekt im Ausland unterstütze; ich wollte meine gesamte Kraft und Zeit in das Projekt investieren.

Frage: Wieder zurück: Sind Sie zufrieden? Hat sich die Zeit als Freiwillige gelohnt? Was bringt diese Zeit?

LS: Die Zeit hat sich auf jeden Fall gelohnt, jedoch wurden meine ursprünglichen Erwartungen nicht erfüllt - im Endeffekt musste ich meine Erwartungen sozusagen von hundert auf null zurückschrauben. Rückblickend bin ich zufrieden mit meinem Freiwilligendienst, jedoch auf einer ganz anderen Ebene, als anfangs erwartet. Ich könnte die Frage „Was bringt diese Zeit?“ nun mit pathetischen Worten wie „Reife“, „neue Sichtweisen“, „besseres Weltverständnis“ beantworten, aber da ich noch genau weiß, wie wenig ich diese Worte vor meinem Dienst begriffen und trotzdem benutzt habe, möchte ich auf eine Antwort auf diese Frage verzichten, da diese Ausdrücke nicht das übermitteln können, was sie eigentlich sollten. Und ich möchte darauf hinweisen, dass ich seit gerade mal zwei Monaten wieder in Deutschland bin, und mit Sicherheit im nächsten Jahr die Zeit des Freiwilligendienstes besser beurteilen kann.

Frage: Was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste, das Sie gelernt haben?

LS: Es kommt nicht nur darauf an, sich selbst zu finden. Mir ist in diesem Jahr besonders wichtig geworden, dass ich darauf hinarbeite, wer ich sein möchte. Was damit einhergeht ist das Bewusstsein über viele Dinge, die ich als selbstverständlich angesehen hatte. Beispielsweise wird in Deutschland bei jedem Kind darauf geachtet, dass es die Schule besucht, und Bildung wird, im Allgemeinen, ein hoher Stellenwert zugeschrieben. In meinem Viertel allerdings habe ich Kontakt zu Familien bekommen, die ihren Kindern die Möglichkeit nahmen, eine höhere Schule zu besuchen. Dies gründete sich auf der Angst, dass ihre Kinder „höher fliegen würden“ als in ihrem sozialen Kontext üblich ist, und ihre Söhne und Töchter somit ihre Familie verlassen würden, beispielsweise wenn sie studieren gehen. Durch meine Erfahrungen während meines Freiwilligendienstes konnte ich den Ausspruch „Bildung ist ein Privileg, das man nutzen muss“ nachempfinden, verinnerlichen und als Anlass für mein weiteres Engagement nutzen.

Frage: Gab es harte, schwere Erfahrungen oder Erlebnisse?

LS: Mir hat das WG-Leben die Eingewöhnung sehr erschwert. Einer meiner Mitbewohner hatte persönliche Probleme und dies hat sich leider in dem gemeinsamen Zusammenleben z.B. durch aggressives Verhalten uns gegenüber widerspiegelt. Dass das Zusammenleben zu einer meiner größten Herausforderungen wird, hätte ich niemals gedacht. Schlimme Erlebnisse hatte ich abgesehen davon glücklicherweise keine – ich bin von sämtlichen (gewalttätigen) Bedrohungen und Überfällen, mit denen ich fast schon gerechnet habe, „verschont“ worden, und auch auf der Arbeit hatte ich keine belastenden Erlebnisse, in dem Sinne, dass ich das Gefühl hatte „Das muss ich verarbeiten, damit komme ich nicht klar“.

Frage: Können Sie von einem charakteristischen, typischen Erlebnis erzählen, das für Sie die Zeit Ihres Freiwilligendienstes veranschaulicht?

LS: Es ist für mich kein typisches Ereignis in dem Sinne, dass es etwas alltägliches war, sondern ein Erlebnis, das ich für immer in meinem Herzen tragen möchte, und was mir gezeigt hat, dass mein Freiwilligendienst doch nicht „unnütz“ war, wie ich zwischenzeitlich befürchtete. Ein neunjähriger Junge begann ungefähr in die Kindertagesstätte zu kommen, als ich auch anfang, dort zu arbeiten. Anfangs sprach er mit niemandem, nicht einmal mit der Erzieherin seiner Gruppe. Es war nicht so, dass ich mich besonders auf ihn fixiert hatte, oder überdurchschnittlich daran gearbeitet habe, den Jungen zu integrieren oder zu animieren, mit den anderen Kindern zu spielen. Donnerstagsnachmittags zur Hausaufgabenhilfe konnte ich ihn schließlich dazu bewegen, mit mir gemeinsam Matheaufgaben zu rechnen. Er hat sogar mit mir gesprochen. Das mag jetzt sehr „kitschig“ klingen, aber für mich war und ist es wirklich bewegend zu sehen, dass er zu mir/ich zu ihm einen Zugang gefunden habe. Als mein Abschied näherte, spielte und tobte der Junge mit den anderen, als wäre es nie anders gewesen. Ich glaube, dass solche Erfolgserlebnisse das „Elixier“ für die Motivation eines Freiwilligen darstellen, ist sehr charakteristisch für die Zeit eines Freiwilligendienstes.

Frage: Was ist Ihre liebste Erinnerung an die Zeit im Ausland?

LS: Eine liebste Erinnerung habe ich gar nicht. Was bleibt, ist das Gefühl, ein zweites Zuhause gefunden zu haben, zu dem ich jederzeit zurückkehren kann, weil ich mich mit vielen Aspekten des argentinischen Lebens identifizieren kann. Dass ich meinen Freiwilligendienst mit „gutem Gewissen“ abschließen konnte, meinen Abflug nicht als „Abbruch“, sondern als Abschluss einer wertvollen Erfahrung empfand, darauf bin ich stolz und denjenigen, die mir dazu verholffen haben, sehr dankbar.

Frage: Jemandem, der ein Jahr Freiwilligendienst im Ausland plant: Was möchten Sie ihm oder ihr raten?

LS: Erwartungen sind gut, aber klammere dich nicht daran fest. Du wirst ein komplett anderes Leben in einer fremden „Welt“ beginnen, jedenfalls wird es dir so vorkommen. Ich wünsche dir, dass du dein Leben dort selbst in die Hand nehmen kannst und nicht den Mut verlierst, wenn du an deiner Entscheidung zweifelst. Es ist gut, wenn du dich an deine anfängliche Motivation zurückerinnerst, aber sei offen für das, was dein Freiwilligendienst dich lehren kann. Du wirst dich während deines Auslandsaufenthaltes entwickeln, und diese Weiterentwicklung wird das Wertvollste sein, was du erreichen kannst.

Vertreterversammlung in Meißen

Text: Ulrike Veermann, Fotos: Maja Pauska

Wie soll ich berichten, was will ich berichten, was ist erwähnenswert?

Ich mache es mir zu-nächst einmal leicht: Entnehmen Sie die Fakten der Pressemitteilung des GAW der EKD.



„Die Vertreterversammlung des GAW 2014 fand vom 21. bis 23. September in Meissen statt. 44 stimmberechtigte Vertreter aus den GAW-Haupt- und Frauengruppen trafen mehrere richtungsweisende Entscheidungen. Der Projektkatalog 2015 wurde mit einer Projektsumme von 1,5 Millionen Euro und mit 134 Projekten beschlossen. Zugleich haben die Vertreter einer Erhöhung der Projektsumme im Projektkatalog 2016 auf 1,6 Millionen Euro zugestimmt. Zu diesem Entschluss wurden sie nicht zuletzt ermutigt von der bisher sehr guten Erfüllung des aktuellen Projektkatalogs.

Erstmalig gab sich das GAW in dieser Vertreterversammlung ein Leitbild. Nach einem fast einjährigen demokratischen Beratungsprozess in den GAW-Haupt- und Frauengruppen in den Gliedkirchen der EKD lag der Vertreterversammlung ein gemeinschaftlich erarbeiteter Textvorschlag vor. In dem am 23. September mit großer Mehrheit verabschiedeten Leitbild wird die Partnerschaft zu evangelischen Kirchen weltweit unterstrichen sowie die Verankerung des GAW in den Gemeinden und Gliedkirchen der EKD.

...Mit großer Mehrheit wurde der Generalsekretär des GAW, Enno Haaks, für eine zweite Amtszeit 2016-2021 gewählt. ... Die Vertreterversammlung im kommenden Jahr wird sich ebenfalls mit wichtigen Wahlentscheidungen befassen: 2015 in Berlin sollen der Präsident des GAW sowie mehrere Mitglieder des Vorstands neu gewählt werden.“

Doch treffen diese Zitate das, was da war?

Lassen Sie mich einen persönlichen Blick werfen auf eine Reise nach Dresden und Meißen, auf ein Zusammentreffen mit den Vertreterinnen und Vertretern der anderen Hauptgruppen und den Gästen aus den Partnerländern... Wie immer ein „rheinischer“ Blick ohne Anspruch auf Alleingültigkeit.

Am Samstag noch schnell in Bonn zwei Paare getraut, am Sonntag drei Kinder getauft und schon ging es los mit dem Flieger nach Dresden, gestartet bei strahlendem Sonnenschein landeten wir verspätet in Dresden im strömenden Regen. Durch die



Dunkelheit und verwinkelte Straßen ging es nach Meißen. Der erste Blick beeindruckend: hoch über der Elbe der angestrahlte Dom, die verträumte Altstadt, mitten drin die Evangelische Akademie. Direkt ging es zum Empfang der Sächsischen Landeskirche, den Gottesdienst habe ich leider verpasst. Schade, denn es ist immer wieder ein Eintauchen in eine andere Welt, wenn ich aus dem unierten Rheinland in eine lutherische Kirche komme.

Die Pressesprecherin der Landeskirche nahm uns mit auf eine Reise durch ihre Landeskirche und brachte uns besonders die beeindruckende kirchenmusikalische Arbeit näher. Auch der Empfang wurde von Mitgliedern der Kantorei gerahmt. Müde ging es dann auf die Zimmer

Am nächsten Tag startete die Versammlung in der Akademie. Nach Grußworten aus der polnischen Schwesternkirche und ausführlicher Berichterstattung aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen, den Vorbereitungen für die Wahlen ging es um das Leitbild. Eine sehr intensive Diskussion führte schließlich zur Beschlussfassung. Ich war überrascht wie engagiert die Mitglieder um jedes Wort rangen. Da waren wir im Rheinland wohl etwas schneller – ob das oberflächlich war? Ich kann mit dem Leitbild leben, obwohl mir nach den Verbesserungsvorschlägen die ein oder andere Formulierung schwerer fiel...*

Apropos schwerfallen.

Es gab da noch den zweiten Tag:

Die Entscheidung der Versammlung die Summe für den Projektkatalog 2016 anzuheben bereitet mir Sorgen, wenn trotz unseres Hinweises, dass die Gelder aus der EKIR weniger werden, fröhlich die Summe angehoben wird. Und das wohl wissend geschieht, dass schon jetzt mehr als 10% der Projektsomme von den Partnerkirchen gedeckt werden. Was nützt es zu wissen, dass wir als Spendenwerk nur interessant sind, wenn wir die 2.000.000€ Summe überschreiten, wenn mir niemand sagt, wie wir diese Steigerung refinanzieren sollen?

Also fröhlich nein gesagt gegen allen Optimismus und mal wieder bestätigt, dass das Rheinland eben anders tickt...

Und schon waren die Tage wieder vorbei, also zurück nach Dresden zum Flughafen...

Nein, noch einen Tag dran gehängt und Dresden genossen und wieder von der Elbe Abschied genommen, diesmal im strahlenden Sonnenschein.



Schatzmeisterkonferenz 2014 in Essen

Text: Manfred Warmers, Fotos: Sabine Janser, Reinhard Bendler



Vom 24. bis 26. Oktober 2014 trafen sich 25 engagierte GAW-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zur diesjährigen Schatzmeisterkonferenz. Eingeladen dazu hatte der

GAWSynodalbeauftragte der Zweiggruppe Essen, Pfarrer Fritz Pahlke.

Im Mittelpunkt der jährlich stattfindenden Konferenz, diesmal in den Räumlichkeiten des Kirchenkreises Essen, die durch die Superintendentin des Kirchenkreises, Pfarrerin Marion Greve, mit Begrüßung und Andacht eingeleitet wurde, standen die Berichte des stellv. Vorsitzenden des GAW-Rheinland, Pfarrer

Dirk Voos über die inhaltliche Arbeit des vergangenen Jahres, des Schatzmeisters des GAW-Rheinland, Manfred Warmers, über die finanzielle Situation des Werkes sowie eine rege Diskussion und ein intensiver Austausch der Tagungsteilnehmer und – teilnehmerinnen über das GAW insgesamt.

Doch rund um die Konferenz blieb auch noch genügend Raum für Begegnungen miteinander und viele interessante, unterschiedliche Informationen.

So hatten die Eheleute Warmers zu Beginn des Wochenendes die Tagungsteilnehmenden aus Anlass des 10-jährigen Amtsjubiläums des GAW-Schatzmeisters zu einem gemütlichen Abend zu sich nach Hause eingeladen. Im Rahmen dieses Zusammenseins erfuhren die Anwesenden eine Menge über die Stadt Essen, denn ihnen ist es jedes Jahr natürlich ebenso wichtig zu erfahren, wo sie an dem jeweiligen Wochenende zu Gast sind.

Der kulturelle Aspekt kam durch die Besichtigung des Weltkulturerbes „Zeche Zollverein“, einer Führung durch die Essener Innenstadtkirchen sowie der Gnadenkirche der Ev. Kgm. Dellwig-Frintrop-Gerschede mit angrenzendem Friedhof auch nicht zu kurz. Hier erhielten die Besucher einen interessanten Einblick in das aktuelle Friedhofswesen.

Den zweiten Abend verbrachten alle auf Einladung von Pfarrer Pahlke in der Ev. Kirchengemeinde Dellwig-Frintrop-Gerschede. Neben der Möglichkeit zur Begegnung untereinander stand der sehr bewegende Bericht von Pfarrer Dirk Voos über seinen Einsatz im Jahre 2013 als Militärseelsorger der deutschen Bundeswehrangehörigen in Afghanistan im Mittelpunkt des abendlichen Zusammenseins.



Den Abschluss der Tagung bildete der gemeinsame Besuch des Gottesdienstes in Pfarrer Pahlkes Heimatkirchengemeinde.

Nicht zuletzt aufgrund der liebevollen Vorbereitung durch den Essener Synodalbeauftragten wieder einmal ein rundherum gelungenes Wochenende, sodass sich alle schon jetzt auf das Wiedersehen in der Zweiggruppe Gladbach-Neuss im nächsten Jahr freuen.

Änderung der Statuten der Zweiggruppen

Text: Dr. Simone Kirchhain

Am 10. März 2014 hat die Abgeordnetenversammlung des GAW Rheinland einige Änderungen an den Statuten der rheinischen GAW-Zweiggruppen beschlossen.

Die Statuten-Änderungen tragen den Veränderungen Rechnung, die in den letzten Jahren in den Zweiggruppen stattgefunden haben. In den meisten Zweiggruppen engagieren sich viel weniger Menschen als noch vor einigen Jahren.

Der Vorstand des GAW Rheinland hat im Jahr 2013 durch Befragung aller Zweiggruppen ermittelt, dass die personellen Kapazitäten der Zweiggruppen sehr unterschiedlich sind: Während es auch aktuell noch Zweiggruppen mit mehr als 20 aktiven Mit-

gliedern gibt, lässt sich die Anzahl der Mitglieder in anderen Zweiggruppen an einer Hand abzählen. Es gibt auch einige Kirchenkreise ohne eine Zweiggruppe des GAW. In der Befragung wurde ein dringender Änderungsbedarf an den Statuten laut: In den Statuten waren bislang zahlreiche Regelungen enthalten, die in der Praxis nicht mehr umgesetzt werden können. Beispielsweise waren Organe vorgesehen, zu deren Bildung es in den Zweiggruppen nicht mehr genügend Personen gab. Als solche sind die Vertreterversammlung und der Vorstand zu nennen.

Die Abgeordnetenversammlung hat daher am 10. März 2014 beschlossen, nicht länger in den Statuten vorzuschreiben, dass innerhalb einer Zweiggruppe ein Vorstand zu bilden ist. Dies hat den Vorteil, dass sich auch kleinere Zweiggruppen konform zu den Statuten verhalten können. Nach Wegfall des Vorstands fallen dem Vorsitzenden einige Aufgaben zu, die zuvor der Vorstand erledigt hat. Dies wurde auch in den Statuten neu geregelt.

Die Streichung des Vorstandes aus den Statuten ist auf der Abgeordnetenversammlung kontrovers diskutiert worden. Kritisch wurde angemerkt, dass der Wegfall des Vorstandes zu einem Rückgang des Engagements auch innerhalb derjenigen Zweiggruppen führen könne, die derzeit noch personell gut aufgestellt sind. Um dieser Kritik Rechnung zu tragen wurde beschlossen, in der nächsten Abgeordnetenversammlung 2015 über eine Öffnungsklausel abzustimmen, wonach die Zweiggruppen die Möglichkeit haben, weiterhin einen Vorstand einzusetzen.

Weiterhin wurde durch die Abgeordnetenversammlung beschlossen, dass die Amtszeit des Vorsitzenden und des Schatzmeisters von acht auf vier Jahre entsprechend der Amtszeit der Presbyter verkürzt wird.

Auch ist eine Regelung für den Fall eingeführt worden, dass keine Vertreterversammlung zustande kommt. In diesem Fall kann der Synodalbeauftragte der Zweiggruppe im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Hauptgruppe und dem Schatzmeister der Hauptgruppe eine geeignete Person als Schatzmeister berufen. Falls dies nicht möglich ist, kann der Synodalbeauftragte der Zweiggruppe für die laufenden Kassengeschäfte im Einvernehmen mit dem Schatzmeister der Hauptgruppe eine andere Regelung treffen (z.B. Buchungsgeschäfte bei der Kirchenkreisverwaltung).

Weiterhin wurde in den neuen Statuten noch deutlicher herausgearbeitet, dass die Einnahmen der Zweiggruppen an das GAW Rheinland weiterzuleiten sind und eine vorherige Abstimmung darüber in der Vertreterversammlung der Zweiggruppe nicht erforderlich ist.

Die Statutenänderungen sind insgesamt positiv zu beurteilen. Die neuen Zweiggruppen-Statuten bieten gerade auch kleineren Zweiggruppen mehr Spielraum und Orientierung für ihre Arbeit als zuvor.

Flyer für die Freiwilligenstelle des GAW Rheinland in Argentinien Bewerbungsschluss 30.11.2014

Wir bauen Brücken zu

- evangelischen Minderheiten in Europa, Südamerika, Zentralasien und Nahost.

Wir helfen Partnerkirchen

- beim Gemeindeaufbau.
- bei der Instandhaltung und dem Neubau von kirchlichen Gebäuden.

Wir fördern

- soziale Projekte wie z. B. Hilfe für Straßenkinder, alte und kranke Menschen und Frauen in Not.
- Aus und Weiterbildung von Schülerinnen und Schülern, Laien und Theologiestudierenden.
- die innerdeutsche Diaspora.

In Argentinien

- hilfst Du im Altenpflegeheim San Antonio, indem Du die Freizeit der alten Leute mit gestaltest.
- hilfst Du zwei Mal pro Woche im Kinderhort der Kirchengemeinde Gualeguaychu mit (Workshops, Hausaufgabenbetreuung, ...)
- wohnst Du in Aldes San Antonio in der Provinz Entre Rios, 230 km von Buenos Aires entfernt. Ins knapp 50 km entfernte Gualeguaychu gelangst Du mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
- seid ihr als Freiwillige zu zweit vor Ort.
- kannst Du in der gemeindlichen Jugendgruppe mitmachen. In der sich schon viele frühere Freiwillige wohl gefühlt haben.
- beginnt Dein Dienst Ende Juli und dauert ein Jahr.

Du

- kannst mitmachen, wenn Du
- zwischen 18 und 27 Jahren alt bist.
- einen Hauptschul- oder Realschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung oder vergleichbaren Erfahrungen hast, oder
- die Fachhochschulreife bzw. Allgemeine Hochschulreife vorweisen kannst.
- die deutsche Staatsbürgerschaft oder ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht hast.
- Dich auf Spanisch unterhalten kannst oder bereit bist, es zu lernen.
- kirchlich engagiert bist.
- beim Aufbau eines Solidaritätskreises hilfst.
- Dich bis zum 31. Oktober für einen Aufenthalt im Folgjahr beim GAW Rheinland bewirbst.
- auf unsere Einladung an Auswahlgesprächen und Vorbereitungskursen teilnimmst.

Wir geben Dir bis Ende Februar Bescheid, ob Du ausgewählt bist.

GAW Rheinland
Kurfürstenstraße 20a
53115 Bonn
0228/24 27 485
info@gaw-rheinland.de
www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Freiwilligendienst
des
GAW Rheinland

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, ☎ 0228/24 27 485, ✉ info@gaw-rheinland.de, 🌐 www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie an unter 0228/24 27 485.